Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 5 (1910-1911)

Heft: 7

Artikel: Heidegänger
Autor: Schaer, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751342

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heit des Lebens besingen, und der Klang unserer Zeit soll hineinrauschen in ferne Geschlechter. Dies sei meine Tat!"

Unbeweglich aber wie zuvor blieb die Miene der Göttin. "Und du?" wandte sie sich zu dem dritten, "wie dienest du mir?"

Schöner erglühte das beseelte Antlitz des dritten. Langsam hüllte er aus den Falten seines Mantels ein schlummerndes Kind: "Ich lauschte in das Leben und sammelte seine Kräfte in Arbeit und in Glück. Die Ahnung des Unbegrenzten legte ich hinein in dies Kind. Um seinetwillen will ich alle Beschwerden tragen, damit es einst Teil habe an den wachsenden Aufsgaben der Zeit. Es ist meiner Taten Blüte für dich!" Mit einem unbeschreiblichen und wunderbaren Ausdruck hob der Mensch das Kind empor zum Throne der Dankbarkeit.

Die Hände der Göttin glitten über den Scheitel des jungen Lebens: "Ich segne dich!" sagte sie. Und die Klarheit ihrer Blicke strahlte in die Augen des Menschen: "Durch das Kind sollst du teilhaftig werden an den Geheimnissen der Zukunft und den Enthüllungen der Ewigkeit! Ich segne auch dich!"

heidegänger

Über die rote Reide Schleicht mein Lied, Sehnend, mit müdem Fuß Es zu dir zieht.

Weit über das Feld Weht der fegende Wind, Grüßend im Flüsterson Die einsam sind.

Über die Reide gehn Lied und Wind und Fuß, Suchend im Nebelgrau Der Liebe Gruß!

Alfred Schaer



Umschau

Lejeabend von Simon Gjeller. Bom Berein für Seimatschutz eingeladen, las der Berfasser des hübschen Buches "Seimisbach", über das wir hier schon berichteten, einzel= nes aus seinen Werken einem zahlreich er= schienenen und überaus dankbaren Publikum vor. Die echte Mundart zu schützen und zu fördern, den Sinn dafür wach zu halten, gehört sicher zu den vornehmsten Aufgaben des Beimatschutzes, und mit der Wahl gerade von S. Gfeller tat er einen glücklichen Griff. Auch wenn man den wandernden Rhapsoden eigener Werke im Zeitalter der Buchdrucker= funst und der allgemeinen Volksschule nicht gerade hold ist, so begrüßt man doch diese Art der Bermittlung entschieden bei mundartlichen Werken. Die schlichte und in der Einzelschilderung ungemein plastische Erzählerkunst Gfellers ist ihrer Wirkung stets sicher; aber wir können uns die eine Bemerkung nicht versagen, die uns gerade bei seinem Vortragsabend besonders deutlich wurde. Er muß sich als Künstler davor hüten, von der Fähigkeit glänzend zu erzählen, sich verleiten zu lassen, den Gehalt seiner Geschichten zu vernachlässigen. Wenn man seine Erzählungen des mundartlichen Aleides beraubt, muffen sie dennoch ihren vollen Wert behalten. Der Dialektdichter darf nicht der Sprache die Rolle überlaffen, die dem Rünftler gehört. Sonst wird man auch der Sprache den Ruhm zuerkennen, den der Künstler gern für sich beanspruchen möchte. Die Weihnachtserzäh= lung Gfellers 3. B. wird zu einer unerquid= lich sentimentalen Gartenlaubenovelle, wenn man sie sich ins Sochdeutsche überträgt. Im

Erzählen und Ausspinnen drolliger Episoden ist er Meister; dazu dürste sich auch unser bernische Dialekt überhaupt am besten eignen.

Bloeich Bürcher Theater. Oper. Allzuviele Reflame fann auch von Schaden sein. Wäre Richard Strauß' "Rosenkavalier" nicht gar so von Trompetenstößen angezeigt worden, so hätte er vielleicht eine begeistertere Aufnahme gefunden und hätte eine nachhaltigere Wirkung getan. So wie das Werk angekündigt worden war, mußte es enttäuschen. Der "Rosenkavalier" steht bedeutend über dem Durchschnitt der zeit= genössischen komischen Oper, enthält viele reizende Einzelheiten und einige schöne lyrische Partien, hat ein Textbuch, das ein wirklicher Dichter geschrieben hat, ist aber nichts weniger denn eine geniale oder neuschöpferische Leistung. Er ist vor allem im Stil ganz ungleich. Im ersten (musikalisch am reichhaltigsten) Atte sehen wir den Komponisten auf der Suche nach einem neuen Stil für das musikalische Lustspiel. Er probiert manches und setzt recht heterogenes zusammen, bald imitierte Rokokomusik, bald schwerflüssiges wagnerisches Pathos, bald moderne pantomimische Musik, wie sie in symphonischen Dichtungen gemacht wird. Der Akt hat undramatische Längen; aber viele schöne Einzelheiten helfen darüber hinweg. Im zweiten Atte fann der Rom= ponist sein Sandwerk. Die Musik fließt frisch heraus, und wir meinen auf dem besten Wege zu sein. Da schlägt der Stil plöglich um, und wir geraten in den Gaffen-